

Evangelische Kirchengemeinde Poppenweiler
Gottesdienst am Gottesdienst am 10.12.2023
– 2. Advent, mit Taufen
Offenbarung 3,7-8+10-13 (Pfarrer Häcker)

Liebe Gemeinde; und ganz besonders: Liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden!

Heute gibt es Post - alte Post. Eigentlich hat der Schreiber nicht an uns gedacht, als er seinen Brief schrieb. Zuerst gingen seine Worte an eine kleine christliche Gemeinde im Gebiet der jetzigen Türkei: nach Philadelphia. Der Brief gehört zu einer Reihe von insgesamt 7 Briefen an Christen rund um Ephesus. Diese Briefe sollten die noch jungen christlichen Gemeinden stärken. Der Verfasser lobt und tadelt, so wie er es für nötig hält.

Der Brief an Philadelphia ist der einzige, der von der Gemeinde nur Gutes weiß – quasi eine richtige Mustergemeinde! Ich lese aus Offb. 3,7-13:

7 »Schreib an den Leiter der Gemeinde in Philadelphia: ›So spricht der Heilige, der Wahrhaftige, der den Schlüssel Davids hat. – Was er öffnet, kann niemand wieder schließen. Und was er schließt, kann niemand wieder öffnen. – Er lässt euch sagen:

8 Ich kenne deine Taten. Sieh hin, ich habe vor dir eine Tür geöffnet, die niemand wieder schließen kann. Du hast zwar nur wenig Kraft. Aber dennoch hast du an meinem Wort festgehalten und hast meinen Namen nicht verleugnet.

10 Du hast dich an mein Wort gehalten, standhaft zu bleiben. Deshalb halte ich auch in der Stunde zu dir, wenn alles auf die Probe gestellt wird. Sie wird über die ganze Welt hereinbrechen, um die Bewohner der Erde zu prüfen.

11 Ich komme bald. Halte an dem fest, was du hast, damit dir niemand den Siegeskranz wegnimmt.

12 Wer siegreich ist und standhaft im Glauben, den werde ich zu einer Säule machen im Tempel meines Gottes. Er wird ihn nie mehr verlassen müssen. Ich werde den Namen meines Gottes auf ihn schreiben und den Namen der Stadt meines Gottes. Diese Stadt ist das neue Jerusalem, das von meinem Gott aus dem Himmel herabkommen wird. Auch meinen neuen Namen werde ich auf ihn schreiben.«

13 Wer ein Ohr dafür hat, soll gut zuhören, was der Geist Gottes den Gemeinden sagt!«

Welch eine lobenswerte Gemeinde! Doch vielleicht ist Ihnen ein ganz kleiner Satz aufgefallen: „*Du hast nur wenig Kraft*“. In unserer modernen Zeit allerdings ist solch ein Urteil ein denkbar schlechtes Vorzeichen. Nur wer stark ist, kräftig und leistungsfähig, hat Zukunft. Schwache dagegen, alte und kranke Menschen sind zwar noch geduldet, bloß wie! Andere Menschen hätten zwar noch genügend Kraft, können sie aber nicht mehr einsetzen, weil Arbeitslosigkeit sie aus der Leistungsgesellschaft ausschließt oder weil es für Rentner keine Aufgaben mehr gibt. Dafür müssen sie sich anhören, wie sehr sie die öffentliche Kasse belasten. Sie alle sind angesprochen: „*Du hast nur wenig Kraft*“ ...

Auch unsere Kirche leidet unter immer weniger Kraft. Ihr Ansehen ist nicht mehr, was es einmal war. Von außen sieht man ganz gut, was alles nicht, nicht mehr oder nur noch schlecht geht. Doch wenn es nur das wäre! Auch von innen heraus werden die Stimmen immer lauter, die klagen: „Die Kirche ist nicht mehr attraktiv genug, *dies* müsste noch gemacht werden und auf *jenes* warten wir auch schon lange vergeblich.“ Nicht wenige Ehren- und Hauptamtliche leiden unter zu vielen Aufgaben, die ihnen die Luft zum Atmen nehmen und sie nicht mehr zum Wesentlichen kommen lassen. Unsere katholische Schwesterkirche weiß, was es heißt, wenn es nur noch einen Pfarrer für 8 Kirchtürme gibt und viel zu viele Aufgabe auf den Schultern derer liegen, die ohnehin genug zu tun haben. Die Wahrscheinlichkeit, dass die evangelische Kirche bald ähnlich aussieht, ist groß ...

„*Du hast nur wenig Kraft*“ – auch ich leide oft darunter, dass meine geistigen wie körperlichen Kräfte nicht mehr sind wie mit 40. Ich muss meine Grenzen anerkennen und mit ihnen leben. Und ich will *in* ihnen leben *dürfen*. Was nützt es, wenn man sich übernimmt, bis gar nichts mehr geht? Dann geht das wenige, das bisher noch lief, auch nicht mehr. Und niemandem ist geholfen.

„*Du hast nur wenig Kraft*“ – mich haben diese Worte angesprochen, liebe Gemeinde. Und wahrgenommen. Und getröstet. Denn sie sind mit keinem Vorwurf verbunden, im Gegenteil! Der, der diese Zeilen diktiert – Gott selbst – fängt die auf, die nur wenig Kraft haben. Er hält zu denen, die nichts vorweisen können. Er findet Grund genug zum Loben, denn die kleine Kraft wurde für das Wesentliche eingesetzt: „*Du hast an meinem Wort festgehalten und hast meinen Namen nicht verleugnet*“. Ich kann mir kein schöneres und größeres Lob vorstellen!

Heute wurden zwei Jugendliche getauft. Natalie und Lena sind – wie alle Ihr Konfirmandinnen und Konfirmanden – in einem Alter, in dem sich vieles verändert. Die Kindheit mit viel Freiräumen geht langsam aber unweigerlich zuende. Zunehmend wird Eigenverantwortung erwartet. Und Ihr Jugendlichen wollt ja auch immer mehr in die eigenen Hände nehmen! Wollt auf Augenhöhe mit den Erwachsenen diskutieren, eure Meinung sagen dürfen. Das ist richtig gut so – und es ist wichtig! Ohne den Aufbruch der Jugend würde vieles einfach so bleiben, wie es immer schon war. Aber das wär ja fad!

Doch neben der Energie, die Jugendliche in sich spüren, fühlen sie sich oft auch ganz anders: den dickköpfigen, besserwisserischen Alten unterlegen. Den Anforderungen nicht gewachsen. Klein und schwach, ängstlich und unsicher. Das schwäbische Glaubensbekenntnis „Mr sodd“ ist gar nicht so einfach. Es gibt so viel zu tun, es läuft so viel schief. Wieviel gesunde Luft werden wir in 20 Jahren noch haben? Welche Temperaturen werden dann herrschen, wie wird die Natur sich entwickeln? Solche und ähnliche ganz große Themen können einen ziemlich mutlos machen: „*Du hast nur wenig Kraft*“ ...

Ich bin überrascht, wie sehr eure beiden Taufsprüche, die gleichzeitig eure Denksprüche an der Konfirmation werden, zu diesem uralten Brief passen! Ihr habt sie euch selbst ausgesucht:

Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Weg (Natalie) – und

Sei stark und mutig! Fürchte dich nicht und schrecke vor nichts zurück! Denn der Herr, dein Gott, ist mit dir bei allem, was du unternimmst (Lena).

Sie könnten genau so in dem Brief an die damaligen Christen in Philadelphia stehen: *Du hast zwar nur wenig Kraft. Aber dennoch hast du an meinem Wort festgehalten und hast meinen Namen nicht verleugnet. Deshalb halte ich auch zu dir!*

Dieser Gottesdienst will Mut machen: Zuallererst euch beiden, liebe Lena und liebe Natalie! In gleicher Weise euch anderen Jugendlichen, die ihr schon als Kinder getauft wurdet und euch mit eurer Konfirmation selbst zu eurer Taufe und zu eurem Glauben bekennt. Uns schon älter Gewordenen, die Taufe und Konfirmation bereits ein paar Jahre in sich tragen. Wie lange beide auch schon her sind, gilt in ihnen immer noch Gottes Versprechen: Auch wenn du nur wenig Kraft hast, wenn du dir nichts zutraust, wenn Ängste dich belegen und du nicht weißt, wie es weitergehen soll: Ich, dein Gott, bin und bleibe bei dir! Egal, was kommt: Ich schütze und stärke dich!

Dieses Versprechen aber, liebe Jugendliche und liebe Gemeinde, kann unser Leben tragen! Deshalb: Bleib dran! Gib dein Gottvertrauen nicht auf! Halte fest an dem, was du über Gott gelernt hast und weißt! Verlass dich nicht auf andere Werte oder Idole, die auf Dauer nicht helfen. Lass dich nicht ausnehmen von Menschen, die dir nur deine Kräfte rauben. Sondern verlass dich auf die Kraft, die dein Leben hält und stärkt: die Kraft Gottes!

So geht der uralte Brief heute mit uns: *Du hast zwar nur wenig Kraft. Aber dennoch hast du an meinem Wort festgehalten und hast meinen Namen nicht verleugnet. Deshalb halte ich auch zu dir!*

Amen.